Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 55 (1961)
Heft: 9

Artikel: Droht ein atomarer Krieg?
Autor: Gelpke, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140594

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

herzigen Gottes zu trauen und in seiner Kraft Wege des Friedens zu gehen.

... Wir bekennen, daß die ganze Christenheit und wir alle lange gezögert haben, uns dem Frieden Gottes zu öffnen und seinem Liebesgebot so gehorsam zu sein, daß wir die Bedingungen für einen irdischen, menschlichen Frieden schaffen helfen. Wir alle sind tief in die allgemeine Friedlosigkeit der Menschheit verstrickt.

Mit großem Schmerz und tiefer Sorge sehen wir, daß große Teile der Christenheit den Auftrag unseres Herrn, der uns auf den Weg des Friedens, der Versöhnung und der Gerechtigkeit ruft, verleugnen, daß sie die Massenvernichtungsmittel pseudo-christlich legitimieren, bestimmte Gesellschaftsordnungen für unabänderlich ausgeben und den Kalten Krieg gegen solche Völker schüren, die eine neue Gesellschaftsordnung aufbauen.

Wir können dabei nicht verschweigen, daß zahllose Mitchristen römisch-katholischen Bekenntnisses, die wie wir nach Frieden verlangen und sich mit uns um die Abwehr der Katastrophe des Kalten und des Heißen Krieges mühen, durch das praktische Verhalten vieler ihrer Kirchenführer in schwere Gewissenskonflikte kommen. Leitende kirchliche Stellen — auch Kreise im Vatikan — tragen leider dazu bei, daß der Geist des Kalten Krieges fortlebt.

Indem wir das aussprechen, hören wir nicht auf, zu beten, Gott wolle uns selbst und unsere römisch-katholischen Brüder in seiner Liebe festhalten und uns alle zur Erkenntnis seines Willens und zum Gehorsam gegen sein Liebes- und Friedensgebot führen.

... Im atomaren Zeitalter ist Krieg keine verantwortbare und sinnvolle Möglichkeit zur Lösung internationaler Probleme mehr. Wer die Massenzerstörung überhaupt erwägt, wer zur Abschreckung mit atomaren Waffen droht, wer solche unmenschliche Mittel bereitstellt, wer junge Menschen für ihre mögliche Anwendung erzieht, der handelt nicht nur gegen alle Einsichten menschlicher Vernunft, sondern er versündigt sich an Gott.

Weil das atomare Wettrüsten immer noch andauert, bitten wir alle Parlamente und alle Regierungen, alles zu tun und vieles zu wagen, was zur Abschaffung des Krieges führt. *Willi Kobe*

Droht ein atomarer Krieg?

1961 setzten sowohl Chruschtschew als auch Kennedy eine Erhöhung der Militärausgaben durch. Der größte Teil der Militärausgaben erfolgt zum Nachteil der kleinen Leute, denn er ist verbunden mit einer Steigerung der Preise. Im Westen profitiert von dieser Preissteigerung eine Minderheit von Sachwertbesitzern; in den kommu-

nistischen Ländern, wo die großen Sachwerte Kollektiveigentum sind, ist die Steigerung der Preise für das ganze Volk eine Belastung.

Das Volk in Ost und West möchte die ständig wachsende Last der Militärausgaben abschütteln und wird daran nur durch eine Politik der Angst verhindert. Andere aber sind überzeugt, daß keiner der beiden Riesen die Welt erobern will. Auf keinen Fall mit atomaren Waffen! Möglich ist, daß sowohl Chruschtschew wie Kennedy (oder ihre Hintermänner) die Welt nur ideologisch erobern wollen, nur auf dem Wege der Propaganda. Doch Nehru hat wiederholt erklärt: «Alle Ideologien haben die Tendenz zur Welteroberung, aber keiner ist die Welteroberung gelungen.» Das werden auch Chruschtschew und Kennedy wissen, und Sachverständige haben auch verraten, daß die Militärausgaben heute nicht mehr wie früher in erster Linie der Offensive oder Defensive, sondern der Machterhaltung der herrschenden Kreise dienen.

Hitlers Erben

Im Gegensatz zu Nehru ist aber die große Masse der kleinen Geister ein Opfer der Massensuggestion geworden. Unbekannt blieb bis heute eine Erklärung Adolf Hitlers aus der Zeit vor seinem Machtantritt. Auf die Frage: «Sind Sie eigentlich auch selbst davon überzeugt, daß die Kommunisten die Welt bedrohen?», antwortete Hitler nach einer Information des 1951 verstorbenen Berliner Staatssekretärs Dr. W. Abegg:

> *«Ich bin nicht so dumm, um selbst an eine kommunistische Bedrohung zu glauben. Aber ohne Propaganda gegen die Kommunisten kommen wir nicht an die Macht und ohne Machtübernahme können wir nicht aufrüsten. Es gibt kein anderes Mittel, die Wirtschaftskrise zu überwinden als Angst vor dem Kommunismus und Aufrüstung gegen den Kommunismus.»*

Die deutschen Professoren Baade, Tarnow und Woytinski hatten Hitler zwar nachgewiesen, daß es noch andere Mittel gibt, um die deutsche Wirtschaftskrise zu sanieren, aber die vorgeschlagenen Sanierungsmaßnahmen paßten den Gewalt- und Geschäftsriesen nicht.

Nach dem Beinahe-Untergang Hitler-Deutschlands hat Hitler Selbstmord begangen, aber die andern Gewalt- und Geschäftsriesen blieben zumeist am Leben und lenken erneut die öffentliche Meinung so, wie es ihren Interessen dient.

Seit der Wiederaufrüstung sind die Kurse gewisser Aktien um das Mehrfache gestiegen und die große Geschäftswelt ist an der Erhaltung politischer Spannungen stark interessiert. Doch heute wollen weder die Gewalt- noch die Geschäftsriesen einen totalen Krieg. Sie wollen politische Spannung bis an den Rand des Krieges. Politische Hochspannung und leichte Entspannung, Börsen-Hausse und Börsen-Baisse werden von ihnen beeinflußt; einen totalen Krieg aber wollen sie vermeiden. Die Aufrüstung der Großmächte dient nicht mehr wie einst

der Offensive oder Defensive, sondern vorwiegend anderen Interessen, an denen der kleine Mann nicht beteiligt ist.

Von Vorurteilen befangen

Wir sind in Ost und West immer noch in Vorurteilen befangen. Die Vorurteile des Ostens sind uns bekannt; unsere eigenen dagegen nicht. Wir glauben im Westen, daß der kommunistische Osten ein Interesse an einer gewaltsamen Welteroberung habe. Er wolle damit den Lebensstandard der Kommunisten verbessern.

Wer nicht nur die Tagespresse liest, sondern die Fachliteratur studiert, weiß, daß man durch einen totalen Krieg den Lebensstandard auf keinen Fall verbessert, sicher aber verschlechtert, und zwar bis zur völligen Zerrüttung. Es wird kein Kriegsbeteiligter mehr siegen können. Es besteht aber auch kein Zwang mehr zum Krieg, weder im Westen noch im Osten. Der Osten ist nicht auf den westlichen Lebensraum angewiesen; er hat mehr Rohstoffquellen als der Westen. Es fehlt ihm nur das Kapital und die hinreichende Zahl von Technikern, um sie zu verwerten. Der britische Professor Bernal sagt in seinem Buch «Welt ohne Krieg», es fehle jeder Beweis dafür, daß der Osten einen militärischen Kampf mit dem Westen suche. Der deutsche Professor Baade kommt in seinem Werk «Wettlauf zum Jahre 2000» zu der gleichen Ansicht. Baade meint, daß jeder weitere Schritt des Ostens nach dem Westen die ohnedies schweren Probleme des Ostens noch mehr verschärfen würde. Zwar haben die kommunistischen Riesen gegenüber Westdeutschland und Japan noch einen tiefen Haß; nicht aber gegenüber den anderen Völkern. Indessen auch Westdeutschland und Japan können sich den Frieden erhalten, wenn sie eine neutrale Haltung einnehmen. Die Weitsichtigen und Unabhängigen in Deutschland und Japan erstreben deshalb auch eine Neutralisierung ihrer Länder.

Der neue USA-Staatssekretär Dean Rusk erklärte am 27. 7. 1961, daß zwischen Ost und West eine neutrale Zone sehr wohl in Frage komme.

Der ehemalige britische Feldmarschall Montgomery vertritt immer wieder die Auffassung, daß ein Angriff der Riesen des Ostens gegen den Westen ebenso undenkbar sei wie umgekehrt. Leider wolle dies ein großer Teil der öffentlichen Meinung nicht anerkennen.

Die gleiche Auffassung vertrat schon in den Jahren 1933/1943 der deutsche General von Hammerstein, bis 30. 1. 1934 Chef des deutschen Heeres. Deutschland zählte er nicht zu den Riesen, sondern zu den kleinen Gernegroßen, und er schämte sich, daß das deutsche Volk politisch so rückständig war und sich von Hitler irreführen ließ. Zwei große Deutsche, Walter Rathenau (1922 Außenminister) und Josef Wirth (1922 Reichskanzler und 1930 Innenminister) traten für eine neutrale Haltung Deutschlands ein. Rathenau wurde kurz darauf von Rechtsextremisten ermordet.

1932/33 traten auch die deutschen Generäle Bredow (damals Chef des Nachrichtendienstes) und Schleicher (1932 zunächst Wehrminister und vor Hitlers Machtantritt Reichskanzler) der Auffassung entgegen, daß Deutschland vom kommunistischen Osten bedroht werde. Auch sie wurden ermordet.

Nach der Mordnacht vom 30. 6. 1934 war, wie Hammerstein erklärte, die Mehrheit der deutschen Generäle so verängstigt, daß sie es kaum mehr wagten, gegen Hitler Opposition zu machen. Wer dies dennoch tat, wurde auf irgendeine Weise entmachtet (Rufmord gegenüber einigen höchsten Generälen). So kam es, daß deutsche Gewaltriesen gegen die große Mehrheit des deutschen Volkes einen zweiten Weltkrieg durchsetzen konnten.

Totaler Krieg? — Totale Abrüstung?

Ist nun nach dem Zweiten Weltkrieg noch ein dritter zu erwarten?

Die Wirtschaftslage ist seit 1950 nicht mehr zu vergleichen mit der Lage vor dem Zweiten Weltkrieg. Technik und Wissenschaft vermögen alle Hindernisse zu überwinden; ausgenommen ist nur die Unvernunft. Wir leben im Westen bereits in einer Zeit des Wirtschaftswunders, und im kommunistischen Osten wird das Wirtschaftswunder kommen, sobald die totale Abrüstung verwirklicht ist. Bei den Großmächten besteht nirgends ein Zwang, aus wirtschaftlichen Gründen um einen größeren Lebensraum zu kämpfen. Auch den kleinen Völkern kann es gut gehen, wenn sie sich neutral verhalten. Schweden, Österreich und die Schweiz gehören zu den kleinsten Ländern mit der dichtesten Bevölkerung. Es geht den Menschen dieser kleinen Länder im Durchschnitt besser als den Menschen in den USA und im Osten.

Sowohl Chruschtschew als auch Kennedy wissen, daß ein totaler Krieg sinnlos ist.

Weder der Wechsel von Stalin zu Chruschtschew noch der Präsidentenwechsel in den USA haben die Kriegsgefahr erhöht. Zwar erweckten die kommunistischen Maßnahmen von Mitte und Ende August 1961 im Westen diesen Eindruck, jedoch nur, weil die große Masse im Westen einseitig informiert ist. Am 10. Mai 1955 hatte die Sowjetunion die Vorschläge der USA, betreffend die völlige Abschaffung der nuklearen Waffen, angenommen. Nachdem dann auf Weisung von J. F. Dulles die USA ihre eigenen Abrüstungsvorschläge zurückzogen, wurde das Mißtrauen der Sowjetunion gegenüber der USA aufs neue geweckt, und es war nicht zu erwarten, daß dieses Mißtrauen in absehbarer Zeit überwunden werden könnte, zumal gleichzeitig — und im Widerspruch zum Potsdamer Abkommen — Westdeutschland von den USA zur Wiederaufrüstung ermächtigt wurde. Freilich hatten in der Folge sowohl die USA und England als auch die Sowjetunion ihre Atombombenexplosionen eingestellt. Nicht aber Frankreich! Diese Tatsache und die Ablehnung des Eden-Rapacki-Planes für eine atomwaffenfreie Zone sowie offenbar auch die Punkte

3 und 8 des Kennedy-Programmes haben zu einer scharfen Reaktion der kommunistischen Staaten geführt, die sich in der Verschärfung der Sperrmaßnahmen in Berlin und in der Wiederaufnahme der Kernwaffenexplosionen äußerte. Man darf nicht übersehen, daß der vorbereitete Beitritt Englands zur EWG eine Erhöhung des Kriegspotentials bedeutet und von der Sowjetunion als Bedrohung beurteilt wird. Auf jede Bedrohung folgt eine entsprechende Abschreckung. Die Sowjetunion betont dabei aber immer wieder, daß sie den Wettlauf der Waffen nur wieder aufgenommen habe, um auf diese Weise eine totale Abrüstung zu erreichen. Nach Auffassung der Sowjetunion ist eine Abrüstungskontrolle nur wirksam bei einer totalen Abrüstung.

Zwar haben die USA als Antwort auf den neuen Vorschlag der Sowjetunion vom 2. 6. 1960 ebenfalls eine Abrüstung in drei Stufen vorgeschlagen. Beim Vorschlag der Sowjetunion beginnt aber die erste Stufe mit dem Verbot der Kernwaffen; im Vorschlag der USA beginnt die erste Stufe mit der Kontrolle. Hätten die USA nicht ihre eigenen Vorschläge vom Jahre 1955 zurückgezogen, so wäre es nicht zu einer Wiederaufnahme der Kernwaffenversuche gekommen. Wie der Moskauer Korrespondent des «Tages-Anzeigers» Zürich berichtete, hält die Sowjetunion eine Kontrolle für sinnlos, wenn der Westen eine totale Abrüstung ablehnt.

Chruschtschew und Kennedy wissen beide sehr wohl, daß ein totaler Krieg mit Anwendung von Kernwaffen zum Untergang der weißen Rasse führen und nur der gelben Rasse gewisse — auch für sie sehr fragwürdige — Vorteile bringen würde. Auch nach den Maßnahmen vom August 1961 lehnen Ost und West einen Krieg mit atomaren Waffen ab. Doch würde sich die Gefahr eines Zufallkrieges erhöhen, wenn jetzt noch weitere Länder zur atomaren Bewaffnung übergehen. *Dr. A. Gelpke* (Zürich)

(Aus: «Die Andere Zeitung», Hamburg, 14. Sept. 1961, gekürzt.)

Was ist Politik?

Ein alter Freund und Leser der «Neuen Wege», *Dr. J. L. Snethlage* in Amsterdam, hat kürzlich ein, wie wir glauben, wertvolles, in eine bessere Zukunft weisendes Buch «*De Politiek*» veröffentlicht. Statt einer eigenen Besprechung haben wir den Verfasser ersucht, uns einige Leitgedanken des Werkes, das seinen Gegenstand «in ethischer, psychologischer und philosophischer Beleuchtung» zeigt, in unserer Zeitschrift zu entwickeln. «Die Aufgabe ist schwierig», schreibt er uns; unsere Leser werden gleichwohl dem Gedankengang des Verfassers mit Gewinn folgen. H. K.

Anschließend an Plato und Kant definiere ich die Politik als das Kulturgebiet, dessen Ziel es ist, mit den Machtmitteln des Staates auf